

Merkwürdige Vorfälle im Jahre 1811.

I.

Abschied des Herrn Lange.

Der Senior Herr Lange schied mit dem 10ten Januar 1811 von unserer Bühne, und dieser Tag wird jedem, der die Kunst liebt, unvergesslich seyn. Seine letzte Darstellung war *Macbeth* zu seiner Einnahme, welchen er auch, wie das bekannt ist, meisterlich gab.

Herr Lange wählte zur Erhöhung des Genusses die Musikstücke des Herrn Gallus, und die vortrefflichen Schauspielerinnen Lesebre, Adamberger und Hruschka gaben die Hexen, welche vorher mittelmäßig besetzt waren. Alles wirkte zu dem schöne Ganzen, und in mehr als einer Hinsicht erneuerte sich heute die Kraft des großen Künstlers. Es hat doch so oft das Jugendfeuer desselben seine Bewunderung und seine Erhebung gefunden, und heute, wem fiel es nicht auf, schien es in einer nie zu tilgenden Größe zu brennen. Sein Anstand, sein Blick und seine Gesticulation, alles war an ihm gleich kräftig; sein Ton und sein Gebärdenpiel gleich mächtig, und schienen für eine ewig

ge Dauer zu sprechen. Doch in dem nachfolgenden Epiloge fanden wir uns aus der schönen Täuschung gerissen — er nahm Abschied von seinem Freunde — dem Publikum, und uns blieb nichts als die schauerhafte Erinnerung, daß wir so fort eine Stütze unserer Bühne um die andere verlieren, und kaum vor einem Jahre unsern Weidmann zum Grabe begleiteten.

Abschieds - Rede

des Herrn Lange am Schluß seiner theatralischen Laufbahn, nach der Vorstellung des *Makbeths* am 10ten Januar 1811.

Bald ist des Künstlerlebens bunte Rolle
 Von mir auch ausgespielt. — Wie ich rang,
 An schönen Abenden vor Ihrem Blick
 Das Alter wegzutauschen, Jugendgluth
 5. Und Manneskraft und Heldengröße noch
 Auf diesen Brettern regsam darzustellen:
 Doch kam das Alter unerbittlich an. —

Ich läugne nicht, durch Ihrer Gnade Zursuf

Fühle' ich wie oft mich neu beseelt, und Zus-
gandkraft

10. In jeder Nerve, jeder Ader beben.
Allein wie lange kann das währen? — Enden —
Es muß doch alles — enden! —

Und fühle mich so ferne noch vom Ziele,
Dem ich mein Leben glühend nachgestrebt;

15. Und hoffte — jetzt doch endlich sey der Weg,
Setzt klärer meinen Blicken aufgethan —
Und o wie gerne brächt ich wohl, wie gerne
Die letzten Tage hoher Kunst zum Opfer,
Nur nicht entweihen, will ich sie — durch Ohn-
macht!

20. Das will ich nicht! —

Ich fühle meine Schwäche —
Ich fühle sie in diesem Augenblick,
Wo mich die Kraft so ganz, und gar verläßt;
Ich danken will, und doch nicht danken kann.

So sey's ein Wunsch, der meinen Dank vertrete!
25. Stets hebe hier sich hoch und immer höher
Die edle Kunst, der ich mein Leben weihte.
Es muß die Kunst, sie muß allhier gedeih'n.
So vielen Sinn für Hoheit und für Größe,
So viel Gemüth für jeden leisen Anklang

30. Des zartesten Gefühls, ach solche Seelen,
Für jedes Schöne so empfänglich, fände sie

Wohl nirgends, als in diesem hohen Wien,
 Das sein Gefühl, sein Herz und seinen Adel
 Nicht durch das Wort, nein durch die That bewährt.

35. Ich aber will, so lang mein Leben währt,
 Ausrufen jederzeit und allvernehmlich
 „Nicht bloß genähret wird der Künstler hier,
 „Er wird“ — das ist dem Herzen mehr —
 „geliebt!“

Ah meines Lebens schöne lichte Zeiten! —
 40. Nur Ihrer Liebe dank ich sie, nur Ihnen,
 Verehrungswerthe — und — mit meinem letz-
 ten Hauch!

Folgendes Gedicht wurde bey der Vorstellung aus-
gestreut:

An Herrn Lange

bey der Vorstellung des Makbeth, als er das vier-
zigste Jahr seiner theatralischen Laufbahn zu-
rückgelegt hatte.

Ich rufe Heil dem Volke, das die Kunst
in schon ergrauten Priestern noch verehrt,
die, bühnend um der theuren Heymath Gunst,
manch' günst'gen Ruf der Fremde überhört,
die, hangend an dem lieben Waterlande,
verschmähten fremden Lohn und fremde Bande!

Ich rufe Heil dem Künstler, den die Zeit,
den nicht Gebrechlichkeit früh übereilt!
wie einen Gott, der, zürnend, bald gebeut,
bald, menschlich weich, der Brüder Leiden theilt,
seh'n wir ihn schaffen — seh'n wir ihn verheeren,
sein Bild wird stets dem Schönen angehören.

O möcht' er Lange — Euch noch Freuden geben
des Musen-Tempels hohe Zierde seyn.
Mög' mancher lernend ihm zu gleichen streben,
denn hoch erhaben, steht er noch allein;
noch sind vom Baum die Blätter nicht gefallen,
noch prangt er herrlich in Ithaliens Hallen.

Drum Heil dem Volk, das in dem Sturm der
Zeiten

die Künste hold in seinem Schooße hegt!
wo Fürst und Volk dem Alter Ruh' bereiten,
wo Nachsicht nicht die Kraft, den Willen wägt;
da fühlt man selig sich im Vaterlande,
verschmähend fremden Lohn, und fremde Bande.

Weißenthurn,
f. l. Hoffschauspielerinn.

A b s c h i e d

an den Hoffschauspieler Lange.

Zum letzten Mahl' stehst du auf unsrer deutschen
Bühne,

Zum letzten Mahl' wird uns der schöne Hochgenuß,
Dich großen Mann zu seh'n, der stets durch Gang
und Miene

Der höchste Künstler war; nimm unsern Abschieds-
gruß!

Nimm unsre Thränen hin um dich, du Einzig-
Einen,

Die schweren Herzen sind's, die sie dem Freunde
weinen.

Ein harter Schlag für uns! und nie gefühlte
 Trauer,
 Um dein erhabenes Fach, das keiner größer giebt,
 Melpomene verhüllt das Antlitz sich, und Schauer
 Durchbebt dein Publikum, das dich so innig liebt.
 Du warst durch vierzig Jahr, kunstjugendlich
 gestaltet,
 Und jetzt ist deine Kraft noch immer nicht veraltet.

Ein schöner Zeitraum ist's! ein hohes Künstlerleben,
 So ehrenvoll und groß war deine steile Bahn
 Hinauf! Hinauf zum Ziel war deines Fleißes Streben
 Und hoch stiegst du empor! dein Tagwerk ist gethan,
 Drum tönt's auch überall mit hohem Trauer-
 Klange:

Zu kurz war noch die Frist: O weile lange! Lange!

Othello, Macbeth, all' ihr herrlichen Ge-
 stalten!

Seh'n wir euch nimmermehr an seiner Künstler-
 hand?

Das Bild der Phantasie im Herzen soll sich's halten
 Worinn es unverrückt mit festen Zügen stand.

Ist gleich dein hohes Spiel dem Aug zu früh ent-
 schwunden,

In der Erinnerung ward's wieder aufgefunden.

So fällt denn alles hin! der Bühne schönste
 Stützen!

Tod des Schauspielers Witter.

Am 7ten März 1811 starb der in den Rollen zärtlicher Väter und komischer Alten mit Recht beliebte Schauspieler Carl Witter vom Theater an der Wien, in einem Alter von 37 Jahren an einem Nervenfieber. Sein Verlust wurde um so mehr gefühlt, da er einige Rollen mit wahrer Vorzüglichkeit gab, und in den Charakteren des Eheprokurators, des Herrn v. Stuhlbein, in den Pagenstreichen, als Saul, Kloster, u. wohl schwer übertroffen werden dürfte.

3.

Tod der Sängerin Ambros.

Am demselben Tage starb auch die hoffnungsvolle Sängerin und Schülerin des berühmten Hofoperisten Herrn Weinmüller, Luise Ambros in einem Alter von 19 Jahren an den Folgen eines Bluthustens. Sie war noch nicht in größeren

Partien bekannt, doch gab sie die Rollen der zweyten Gattung nicht ohne Werth und Beyfall.

4.

Collin's Tod.

Am 2ten Julius 1811 starb der um den Staat und die deutsche Literatur gleich verdienstvolle Herr Heinrich von Collin, wirkl. k. k. Hofrath bey der Finanz-Hofstelle, und Ritter des kais. St. Leopolds-Ordens. Ein Nervenfieber raubte ihn uns in einem Alter von 39 Jahren. Oesterreich, und ganz Deutschland betrauert diesen Verlust.

5.

Tod der Hoffchauspielerinn Bulla.

Am 20ten November 1811 starb an den Folgen einer langwierigen Krankheit die k. k. Hoffchauspielerinn Edmunda Bulla geborne Fiedler in einem Alter von 49 Jahren. Sie war Mutter unserer verehrten Madame Sophie Koberwein und wurde in den Rollen zärtlicher Mütter und Hofdamen zc. sehr geschätzt.
